



# Reichspflicht am deutschen Osten.

Von Reichsbankpräsident Dr. Hans Luther, Berlin.

Wir entnehmen die Darlegungen der Zeitschrift „Volk und Reich“, die sich bekanntlich um den deutschen Osten außerordentlich verdient macht.

Politisch, wirtschaftlich und als besonders kräftige Quelle deutscher Wehrhaftigkeit, aber auch kulturell ist ein Deutschland, das im echten Sinne wieder Großmacht werden will, ohne die Flächen des deutschen Ostens unbenutzbar zu lassen. Es ist unbenutzbar ohne den Ernährungszusatz, den aus inländischem Gebiet der Osten den dichtbesiedelten Teilen des alten Stammlandes zuführt. Auf den weiten Kornebenen des Ostens erwächst der geräumige Binnenmarkt als gesichertes Absatzgebiet, das den Unterbau auch aller Ausfuhrindustrie bildet. Der Zustrom arbeitender Menschen in den Westen, ohne den die große Entwicklung dort niemals vor sich gegangen wäre, stammt zu einem großen Teil aus den östlichen Provinzen. Und allgemein verdankt die deutsche Volksernährung ihre größten Fortschritte den psychischen Ergänzungen, die der westliche und südl. Deutsche durch den östlichen Deutschen erfährt. Deutschland ist unbenutzbar ohne die Eigenschaften der Menschen, die seit tausend Jahren, Geschlecht um Geschlecht, für das der Wilddnis und Unkultur abgerungene Land ihre Lebenskraft hingegen haben. Wenn Goethe von Italien sagt: „Ohne Sizilien macht es kein Bild in der Seele“, so weiß niemand um die letzten Wurzeln deutscher Kraft, der nicht in sich aufgenommen hat, was Ostpreußen, was die deutsche Weichsellandschaft, was Schlesien, was Pommern für Deutschland bedeuten. Der Osten des Reiches hat dem Westen und Süden all seine großen kulturellen und wirtschaftlichen Gaben im Laufe der Jahrhunderte reichlich verpflanzet.

Seit ist der Osten in Not, ist in einer großen, jeden Tag schwerer und drängender werdenden Not. Es ist eine Not, die nicht aus Tagesereignissen entpringt, sondern eine organische Not, die nur durch Anwendung von Mitteln zu heilen ist, die den ganzen Volkstörper neu durchbluten. Alle Einzelmaßnahmen, die zur Kräftigung des Ostens ergriffen werden können, werden nur dann endgültigen Segen bringen, wenn das ganze deutsche Volk begriffen hat, daß es jedes Deutschen und seiner Kinder und Enkel eigener Nutzen ist, dem Osten grüßlich und bald zu helfen.

Was im Osten Deutschlands sich vollzieht, ist die Infragestellung des tausendjährigen deutschen Kolonisationswertes. Schon vor dem Kriege hatte der Bevölkerungsstrom seine Richtung verändert. Gegen die andrängenden Slawenmassen wurde vom starken preussischen Staat der damaligen Zeit das große Siedlungswert der Neuzeit angeleitet. Durch die Folgen des Weltkrieges verlor dann das Deutschtum fast alle seine Vorkriegsstellungen auf dem Gebiet des russischen Vorkriegsreiches. Seit nach Beendigung des blutigen Ringens, unter dem Druck der völlig untragbaren Grenzziehungen büßt das Deutschtum im Osten fortgesetzt an Widerstandskraft ein, auch in dem ihm verbliebenen Hofelbereich. Das Rückfluten der Menschen aus dem Osten Deutschlands nach dem Westen nimmt ein bedrohliches Ausmaß an. Damit ist nicht nur der Fortbestand einer Kolonie gefährdet, nicht nur der Fortbestand der „Ansel Ostpreußen“. Wer so sieht, sieht falsch, in Gefahr ist Deutschland.

Wie einstmal aus innerem seelischen Trieb die Wanderung nach dem Osten sich vollzogen hat, so muß jetzt aus innerem seelischen Trieb des ganzen deutschen Volkes der Rückflut Halt geboten werden. Die großen Ereignisse der Geschichte vollziehen sich nicht ohne tiefe seelische Veränderungen. Als die Deutschen im frühen Mittelalter das Siedlungswert im Osten begannen, da zogen sie hinein in den Kampf auf Leben und Tod, in das Ringen mit einer harten und tiefen Erde, ihres Schicksals bewußt und sich doch beglückend, weil sie wußten, daß diese „Landnahme“ ihnen und ihren Kindern und ihrem ganzen Volk zum Segen gereichen würde. Der neue Kampf im Osten und um den Osten kann nur gewonnen werden, wenn ganz Deutschland ihn führt. Der Mensch an der Grenze muß wissen, daß er im Mittelpunkt des politischen und wirtschaftlichen Denkens seines Volkes steht, daß seines Landes volle Kraft bereit ist, sich hinter ihn und seine Selbstbehauptung zu stellen. Möchte uns zur „Wacht am Rhein“ ein Lied von der „Wacht an der Weichsel“ gesungen werden, das deutsche Herzen schwingen macht!

Das deutsche Volk hat als Gesamtheit Taten vollbracht, die die innere Festigung seines Zusammenhanges beweisen. Es ist nach dem verlorenen Weltkrieg aus eigenem Entschluß und eigener Kraft zusammengeblieben. Es hat die Schrecken des furchtbaren Völkermordes überstanden, ohne politisch auseinanderzugehen. Die dritte große Prüfung für die weltgeschichtliche Reife des deutschen Volkes als Staatsvolk wird die sein, ob es versteht, sich den Osten und damit die Wurzel seiner Reichskraft zu erhalten. Die Aufgabe ist schwer. Mit der verunstalteten Grenze, mit all den willkürlichen Teilungen und Trennungen sind die Lebensnerven abgebrochen, die den Osten mit dem übrigen Deutschland verbinden. Helfe uns Gott, daß an der Schwere dieser Aufgabe das deutsche Volk wächst und stärker wird!

Abdelgemeinen durch die Ostsee, Schiffsverbindungen an Stelle des früheren Landzusammenhanges sind notwendig, aber doch nur Behelfsmittel. Eine Wille von Zusammengehörigkeitsgefühl muß aus dem Reich, namentlich über den Trennungsraben des Korridors hinweg, aber auch nach allen anderen östlichen Grenzlandschaften den um ihr Dasein auf der alten Scholle Ringenden entweichen. Und dieses Zusammengehörigkeitsgefühl muß seinen Ausdruck in tatkräftigen Taten finden.

Solches Handeln zumeisten des deutschen Ostens, solche Erfüllung der Reichspflichten gegenüber einem in besonderer Not befindlichen Lebensmittelpunkt Teil des Ganzen ist jedoch nur möglich, wenn die Reichsmacht an einem zusammengefaßten und wirksamsten Einvernehmen nicht durch Fehler in der Staatsorganisation behindert wird. Die Lage Ostpreußens hätte sich ganz gewiß nicht so einschleichend zu verschlechtern brauchen, wenn nicht der ewige Dualismus zwischen dem Reich und Preußen immer wieder Verwirrungen und Hemmnisse aufgebracht hätte. Das Schicksal des deutschen Ostens ist davon abhängig und wird dauernd davon abhängig sein, daß der Staat der Deutschen die preussische Organisationskraft, verhärtet durch den zusammengefaßtesten Reichsmitteln und in Willenshaftigkeit mit der Reichsmacht, für den Osten einsetzt. Das aber hat, so wie die Dinge jetzt liegen, eine durchgreifende Staatsreform zur Voraussetzung.

## Severings Repellenfonds.

250 000 Mark zur Bekämpfung des Volksbegehrens.

Berlin, 26. März. Der Reichstag nahm heute noch Verabschiedung des Gesetzes über Verringerung der Pacht- und Grundbesitzsteuer und nach Überweisung des Notausfallgesetzes an den Haushaltsausschuß die 2. Beratung des Nachtragsetats für 1930 in Angriff.

Abg. Schulz-Bromberg (Dnall.): In diesem Nachtragsetat wird die Nachbewilligung großer Mittel gefordert, die die Regierung ausgegeben hat zur Bekämpfung des Volksbegehrens. Die Verwendung der von Steuerzahlern aus allen politischen Lagern aufgebracht Mittel für solche Zwecke ist eine offensichtliche Verfassungsverletzung. Wenn diese Propagandagelder denn ausgegeben sind, so ist die Zentralstelle für Heimatschutz, die ein unparteiliches neutrales Institut sein. Ich mache besonders das Zentrum darauf aufmerksam, daß diese Methode Schule machen kann. Man darf nicht die von der Gesamtheit aufgetragenen Gelder verwenden zum Kampfe der Mehrheit gegen die Minderheit. Die Katholiken sind eine Minderheit in der deutschen Bevölkerung. Was würde das Zentrum sagen, wenn ein neuer Severing die von der Gesamtheit aufgetragenen Gelder zum Kampf gegen den Katholizismus verwenden würde? Staatliche Einrichtungen dürfen nicht zum Spielball politischer Parteien gemacht werden. (Beifall rechts, Lachen links.)

Abg. D. Schröder (Ztr.): Würde einmal von einer Reichsstelle der Kampf gegen religiöse Institutionen geführt werden, so würde das Zentrum sich dem auf das energischste widersetzen.

Reichsinnenminister Severing: Auf die Angriffe des Abg. Schulz-Bromberg habe ich zu erwidern, daß wir in der Tat 250 000 Mark aus dem Fonds zum Schutz der Republik verwandt haben zur Aufklärung der deutschen Öffentlichkeit über den Youngplan. Wir hätten eine grobe Fälschung (?) begangen, wenn wir widerspruchslos die Agitation gegen die Politik der Reichsregierung hätten ins Land gehen lassen. Wir haben dabei weder die Deutschnationalen, noch die Nationalsozialisten genannt, denn das Volk mußte ja, wer hinter dem Volksbegehren stand. Abg. Schulz-Bromberg stellt es so dar, als wäre eine solche Verteilung der Regierungspolitik — der Weichsel ist ja vom ganzen Reichsministerium geflohen worden — im alten Reime nicht möglich gewesen. Aus Staatsmitteln wurden 1884 große Summen verwandt zu Wahlflugblättern gegen die regierungsfremden Parteien.

Abg. v. Freytagh-Loringhoven (Dnall.) meint, die historische Parallele des Ministers Severing gehe schon deshalb völlig fehl, weil die frühere Regierung nicht wie die jetzige eine aus Parteien zusammengesetzte parlamentarische war. Der Erfolg der Regierungspolitik ist vom Minister Dr. Curtius selbst sehr ungünstig beurteilt worden. Dr. Curtius hat zugegeben, daß die Regierung in der Verteidigung des Youngplanes zu weit gegangen sei und damit außerpolitischen Schaden angerichtet habe.

Abg. von Lindener-Wildau (Christl. Nat.): Der Nachtragsetat erhöht alle diejenigen Positionen, von denen im ursprünglichen Etat Abzüge beschlossen waren. Er hebt alle die Kontrollarbeiten des Reichstages am Etat wieder auf. Die Regierungspolitik gegen das Volksbegehren hat die Grenzen einer Aufklärungsmaßnahme weit überschritten und der inneren Befriedigung nicht gedient. Die heutigen Ausführungen des Innenministers standen nicht auf der Höhe des Abwehrens, das man von einem deutschen Minister erwarten kann.

Unter Ablehnung aller Verringerungsanträge wurden die Nachträge zum Haushalt des Auswärtigen Amtes und des Reichsinnenministeriums bewilligt, ebenso mit geringen Verringerungen der Nachtrag zum Haushalt des Ministeriums für die besetzten Gebiete. Der demokratische Antrag auf Wiederherstellung der 400 000 Mark zur Auslandspropaganda der Leipziger Messe wurde im Sammelprogramm mit 170 gegen 136 Stimmen abgelehnt. Nach Ablehnung weiterer Verringerungsanträge wurden die übrigen Nachtragsetats angenommen.

Das Haus verlegt sich auf Donnerstag.

## Beginn der Tributplan-Debatte in Paris.

Paris, 26. März. Zu der Debatte über die Ratifizierung des Youngplanes, die morgen in der Kammer beginnt, haben sich schon 16 Redner zum Wort gemeldet, woraus man schließen darf, daß frühstens Mitte nächster Woche die Abstimmung erfolgen kann. Ihr Ergebnis ist kaum zweifelhaft. Für die Ratifizierung wird sich voraussichtlich eine Mehrheit finden, auch dann, wenn das Verhalten der Radikalen und der Marin-Gruppe mit den rechts von ihr stehenden Anhängern noch Unberraschungen bringen sollte. Die Lage hat sich nämlich insofern geändert, als die Sozialisten ebenso wie die Radikalsocialisten beschlossen haben, für die Ratifizierung zu stimmen.

## Die Angst vor Deutschland.

Paris, 26. März. Im Senat bezeichnete Kriegsminister Maginot das vorliegende Deeresbudget als Versicherung gegen den Krieg. Frankreich sei in der Abrüstung mit gutem Beispiel voranzugehen. Die Verabschiedung des Deeresbudgets bedeute keine Verletzung gegen irgendeine andere Nation. Für die wirtschaftliche Mobilisierung in Kriegszustand müsse georgt werden. Senator de Fauvel erklärte, Deutschland habe für ein weitaus geringeres Material höhere Ausgaben veranschlagt. Welche Mittel werde man haben, um nach der Räumung des Rheinlandes Deutschlands daran zu verhindern, wieder zum System des Volks in Waffen zurückzukommen? Er fordere den Kriegsminister auf, ein französisches Programm zur internationalen Herabsetzung der Rüstungen auszuarbeiten. Frankreich müsse ein durchführbares Abrüstungsprogramm stets zur Hand haben.

## Großbauern-Vernichtung mit Musik.

Moskau, 26. März. Die „Pravda“ berichtet über einen selbst für Sowjetrußland ungewöhnlichen Falle der Kollektivierung: In dem Städtchen Medyn in Mittelrußland wurde von der kommunistischen örtlichen Organisation ein Tag der Vernichtung der Großbauern organisiert. Von uniformierten Abteilungen wurden die einzelnen Häuser besetzt und die geringwertigsten Gebrauchsgüter enteignet. In den Häusern und Hütten liegen sie nur die leeren Wände zurück. Die Kommunisten beschlagnahmten Wäsche, Küchengerät, selbst Spielfachen und Puppen. Die Kollektivierung dauerte drei Tage. Zu den Hausjudungen spielten zwei Orchester auf. Nach Beendigung dieser „Kollektivierung“ wurde von dem Stadtsowjet an Stalin ein Telegramm geschickt, in dem mitgeteilt wurde, daß „der Klassenkampf in dieser Stadt mit einem völligen Sieg des Proletariats geendet habe“.

## Vor Notmaßnahmen der Reichsbahn.

Berlin, 26. März. Ueber die Maßnahmen der Reichsbahn zur Deckung des Defizits in personeller Hinsicht erfahren wir, daß die Reichsbahn diejenigen Betriebsarbeiter, die bei dem mangelnden Verkehr nicht beschäftigt werden können, zu Zeitarbeitern machen will, daß sie also im Frühjahr keine Zeitarbeiter einstellen wird. Die Zahl dieser Zeitarbeiter beträgt monatlich jährlich über 40 000. Es sind Leute, die nicht das ganze Jahr hindurch beschäftigt werden können, sondern nur in den Hauptverkehrszeiten im Sommer Anstellung finden. Ferner ist vorgesehen, auch die Arbeiter in den Werkstätten in die Stellung von Zeitarbeitern zu bringen, da naturgemäß infolge des gering gewordenen Verkehrs auch die Arbeit für die sonst fest angestellten Arbeiter sich vermindert hat. Es besteht hier die Schwierigkeit, daß diese Maßnahme in der Hauptsache gelernte Arbeiter betrifft, wie Schlosser, Maschinenbauer und ähnliche Berufe, die eventuell ihrer Herabsetzung Widerstand entgegenstellen. Das würde dann die Reichsbahn zu Entlassungen zwingen. Der Oberbau kann infolge der mangelnden Einnahmen nicht in dem vorgesehenen Maße ausgebaut werden. Die vorgesehenen Neubauten müssen finanziert werden durch Vereinnahmung von neuem Kapital. Die Reichsbahn hofft, durch die 250 Millionen Mark, die aus einer Anleihe herbeikommen, in die Lage versetzt zu werden, die Neubauten durchzuführen.

## Der Haushalt der Arbeitslosenversicherung.

Berlin, 26. März. Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung verabschiedete heute den Haushalt der Reichsanstalt für das Rechnungsjahr 1930. In der hierüber ausgegebenen Berichterstattung heißt es, daß die unübersichtliche Lage des Arbeitsmarktes der Aufstellung des Haushaltsplanes große Schwierigkeiten bereitet habe. Die Einnahmen aus Beiträgen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer wurden auf 920 Millionen M. festgesetzt. Die Reichsanstalt rechnet für das Jahr 1930 mit 1,2 Millionen Hauptunterstützungsempfängern, glaubt jedoch angesichts der Lage des Arbeitsmarktes unter Umständen eine Erhöhung dieser Durchschnittsziffer ins Auge fassen zu müssen. Bei der Durchschnittsziffer ergeben sich Gesamtausgaben von rund 1 266 Millionen M. Da Einnahmen und Ausgaben bei der zu erwartenden hohen Zahl von Arbeitslosen nicht zum Ausgleich kommen mußte, auch für das Jahr 1930 die Inanspruchnahme von Reichsmitteln zur Deckung des Fehlbetrages in Aussicht genommen werden. Der Gesamthaushalt erhöht sich um rund 243 Millionen Mark durch laufende Mittel, die im Reichshaushalt für die Arbeitslosenversicherung und zu Darlehen für die wirtschaftliche Arbeitslosenfürsorge vorgesehen sind. Im Laufe der Zeit hofft man, eine wesentliche Vereinfachung des Verwaltungsbetriebes der Landesarbeitsämter und der Arbeitsämter vornehmen zu können.

München, 26. März. Der Vorsitzende des bayerischen Industriellenverbandes, Geheimrat Gottlieb Lippart, ist heute nach längerer Krankheit gestorben.

Friedrichshafen, 26. März. Das Kleinflugboot „Do X“ soll mit 12 amerikanischen Curtiss-Motoren von je 625 PS ausgestattet werden. Die Motoren sollen noch in diesem Monat eintreffen.

## Ein neuer Skandal in Berlin.

Die Grundstücksgeheimnisse des Stadtrats.

Berlin, 26. März. Der Skandal um den Stadtrat ist noch nicht erledigt. Die Untersuchungen sind vielmehr an einem Punkte angelangt, der einen neuen Skandal ozeletzt hat. Es handelt sich dabei um Grundstücks-Geschäfte der Stadt Berlin, für die der Deputierter Stadtrat Busch war, und um die Perolina G. m. b. H., eine Grundstücks-Gesellschaft, die das Grundstücksbüro der Stadt übernahm, ohne der Berliner Stadtverordnetenversammlung Auskunft zu geben. Die beiden Instanzen machten große Grundstücksgeheimnisse im Werte von Dutzenden von Millionen Mark, alles ohne Wissen des Stadtparlaments und nur unter teilweiser Mitarbeit des Magistrats. Schon seit der Aufdeckung des Skandals hatte man den Verdacht, daß diese Grundstücksgeheimnisse nicht ganz sauber durchgeführt seien. Da aber der Hauptbelastete, Stadtrat Busch, seit Monaten zur Erholung in der Schweiz ist, kam man mit der Aufklärung nicht weiter. Nun hat man, ohne auf die Rückkehr Buschs zu warten, eine eingehende Untersuchung vorgenommen und ist dabei auf große Provisionen gestoßen, die städtische Beamte von den Käufern oder Verkäufern der Grundstücke in die eigene Tasche gesteckt haben. Eine gewisse Rolle bei den ganzen Grundstücksgeheimnissen spielt die Berliner Verkehrs-Gesellschaft, deren Direktoren aber offenbar in gutem Glauben gehandelt haben. Direkt belastet ist der Leiter des Grundstücksbüros des Magistrats, Stadtrat Busch, und der Leiter der Perolina G. m. b. H., Golde.

Der Magistrat teilt einhellig mit, daß der von ihm zur Nachprüfung aller mit diesen Käufen zusammenhängenden Fragen eingesetzte Ausschuss demnächst seine Arbeiten abschließen werde. Auch die gegen den Geschäftsführer der Perolina, Golde, erhobenen Vorwürfe seien erledigt worden. Golde soll angeblich von einem amerikanischen Konjunktium, das die Bebauung einiger Grundstücke auf dem Alexanderplatz vornehmen will, eine Entschädigung für seine Bemühungen erhalten haben. Es sei festgestellt worden, daß dieses Konjunktium Golde als Vauvater bei sich beschäftigten wollte. Die Zustimmung hierzu sei aber von dem Stadtrat Jammeier nicht erteilt worden. Infolgedessen seien an Golde keine Entschädigungen durch das Konjunktium gezahlt worden.

## Kirchenpolitische Beschlüsse des babilischen Landtags.

Karlsruhe, 26. März. Der Landtag hat mit 46 gegen 27 Stimmen bei einer Enthaltung einen Beschlusses in erster Lesung angenommen, der den stufenweisen Abbau der Staatszuschüsse an die Religionsgesellschaften zur Aufbesserung der Bezüge gering besoldeter Pfarrer vorseht. Mit 36 gegen 33 Stimmen bei 4 Enthaltungen wurde ein Antrag der Sozialdemokraten angenommen, nach dem die Regierung einen Beschlusses vorlegen soll, der die Höchstgrenze für die Landeskirchensteuer aushebt. Die Kommunisten stimmten mit dem Zentrum gegen diesen Antrag, was im Laufe große Heiterkeit hervorrief.

Neuport, 26. März. Der Senat hat die Beschlüsse über die Bereitstellung von 383 Millionen Dollar für produktive Erwerbslosenfürsorge angenommen.

Neue Hoffnungen in London.

Paris, 26. März. Außenminister Briand ist am Mittwoch mittig nach London abgereist. Partier politische Kreise knüpfen an die Rückkehr Briands nach London zur Flottenkonferenz neue Hoffnungen und messen dem neuerdings in den Vordergrund gerückten erweiterten Verständigungsabkommen, das obligatorische Verzögerung, obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit und obligatorische Vermittlung vorzieht, große Bedeutung bei. Man soll sogar bereit sein, einem solchen Abkommen den Sanktionsgrundsatz einzuverleiben.

London, 26. März. „Star“ bringt folgende Meldung: Es wurde heute bekannt, daß Macdonald, nachdem er eine Mitteilung der amerikanischen Delegation erhalten hatte, mit dem Kabinett über den Stillstand der Verhandlungen auf der Seemächtekonferenz beraten und angeregt habe, daß England sich geneigt zeigen sollte, einem Mittelmeerpakt beizutreten, wenn die Vereinigten Staaten sich ihm in beratender Eigenschaft anschließen würden. Snowden soll Widerspruch erhoben haben. Dem Vorschlag dürfte jedoch gegebenenfalls zugestimmt werden.

Königsberg, 26. März. In dem Städtischen Arzts wurde das gesamte Vermögen der Stadt auf Grund eines Gerichtsbeschlusses zugunsten der Meiningen Bank gepfändet. Von der Pfändung sind alle Grundstücke, Liegenschaften und Hypotheken sowie alle Außenstände betroffen. Die Pfändung wurde auf Grund eines der Stadt gewährten Kredites in Höhe von 750 000 Rentenmark vorgenommen. Der Zusammenbruch wird darauf zurückgeführt, daß die Stadt durch das Ausbleiben großer Kapitalien namhafte Verluste erlitten hat.

Köln, 26. März. Der Regierungspräsident von Düsseldorf hat Direktor Brisch vom Oberversicherungsamt Dortmund zum kommissarischen Bürgermeister von Solingen ernannt. Brisch, der Sozialdemokrat ist, war früher Schlichter für Westfalen.

Prag, 26. März. Der Vorstand des Deutschen Männergesangsvereins ist wegen der Vorfälle im Beethoven-Konzert zurückgetreten, da auch ihm von seinen Mitgliedern vorgeworfen wurde, daß er in dem bekannten Sprechstreit den deutschen Standpunkt nur nachlässig vertreten hätte.

Budapest, 26. März. Sieben Mitglieder einer kommunistischen Organisation, die auf den Straßen kommunistische Flugblätter verbreiten ließ, in denen die Arbeiter zur Wiederherstellung der Räteregierung aufgefordert wurden, wurden festgenommen. An der Spitze der Organisation standen ein Monteur und die Tochter eines verstorbenen Rabbiners.

Warschau, 26. März. Der Staatspräsident hat heute nachmittags den Abgeordneten des Regierungsbündels, Jan Pilsudski, den Bruder des Marschalls Pilsudski, mit der Bildung der neuen Regierung betraut. Pilsudski hat den Auftrag angenommen.

Warschau, 26. März. In Polen erschien gestern nacht in der Kaiserin des 57. polnischen Infanterieregiments beim Inspektionsoffizier ein General der Infanterie in Begleitung eines Majors und gab Befehl, das Regiment sofort in Alarmzustand zu setzen. Da der General aber keine den Vorschriften vollkommen entsprechende Uniform trug, hat der diensthabende Offizier um seine Legitimation. Da sich die beiden nächsten Gänge nicht legitimieren konnten, ließ sie der Inspektionsoffizier verhaften.

Derliche Angelegenheiten.

Aue, 27. März. Gestern gegen 11 Uhr hat sich der Kassenbote Adolf K., 49 Jahre alt, wohnhaft in Erla, auf dem hiesigen Nicolaisriedhof vergiftet. Dr. Tuchscherer stellte den Tod fest. K. hatte Bittermandel extrakt zu sich genommen. Der Grund zur Tat ist noch nicht geklärt.

Schneeberg, 27. März. Am Montag, 7. April wird im Kirchengemeindehaus Bezirkskirchenversammlung und Bezirkskirchentag abgehalten werden. Die Bezirkskirchenversammlung beginnt vormittags 9 Uhr mit folgender Tagesordnung: Schriftverlesung und Gebet, Begrüßungen, Ansprache des Superintendenten, Vortrag Pf. Vogel's aus Dresden über „Wohlfahrtsdienst der Inneren Mission“. Aussprache. Der Bezirkskirchentag schließt sich vormittags 11 Uhr an unter nachstehender Tagesordnung: Richtsprache der Rechnung des Kirchl. Bezirksverbandes auf des Rechnungsjahr 1929/30. Beschlußfassung über den Haushaltsplan 1930/31. Vergebung der Ephoriestipendien. Verschiedenes.

Hattmannsdorf bei Kirchberg. Mittwochabend wurde das Anwesen des Gutsbesizers Paul Schramm durch ein Großfeuer vernichtet. Das Feuer brach in der Scheune aus und erfasste das Wohnhaus und die Stallgebäude. Alle Gebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder. Außerdem fielen sämtliche Erntevorräte, landwirtschaftliche Maschinen und die gesamte Einrichtung des Wohnhauses dem Feuer zum Opfer. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Besitzer erleidet großen Schaden, da die Gebäude nur zum Teil versichert waren. Man vermutet Brandstiftung.

Neues aus aller Welt.

12 Todesopfer bei einem Grubenunglück

Aus Morgantown (West Virginia) wird gemeldet: Bei einer Explosion, die sich in der Kronenmine in der Nähe von Frammont ereignete, wurden 12 Bergleute verköhltet und getötet.

5 Opfer eines rasenden Motorradfahrers.

In Berlin überfuhr ein Kaufmann Strachotta mit seinem neuen Motorrad einen Schüler, der schwere Verletzungen erlitt. Gleich darauf fuhr er einen Radfahrer an, der gleichfalls mit schweren Verletzungen liegen blieb. Der rasende Motorradfahrer geriet schließlich auf den Bürgersteig und rief hier mit seinem Rad drei Personen zu Boden, eine Frau mit ihrer Tochter sowie einen Schüler. Str., der in überhastetem Tempo fuhr, wurde in Haft genommen.

Dammbruchkatastrophe in Mexiko.

Bei Morales Hacienda erfolgte ein Dammbruch, wobei zehn Personen den Tod fanden und viele andere Verletzungen erlitten.

Der verhängnisvolle Bärenschinken.

Ueber 70 Opfer der Stuttgarter Faschings-Delikatessen.

Als achttes Opfer ist im Krankenhaus in Freiburg i. B. der aus Berlin gebürtige Kaufmann Debnede an Trichinose gestorben. Debnede hatte mit seiner Frau in Stuttgart von dem trichinösen Bärenschinken gegessen. Debnedes Frau ist ebenfalls erkrankt, sie befindet sich in Berlin in Behandlung.

Wie der C. B. bereits mitteilte, hatte ein Stuttgarter Gastwirt während der Faschnachtszeit Bärenschinken an seine Gäste verabfolgt. In der zweiten Märzhälfte wurden nun in verschiedenen Spitälern trichinoseerkrankte Personen eingeliefert, und die Nachforschungen ergaben, daß die Ursache der Erkrankungen der Bärenschinken war. Auch aus dem Lande wurden, als in Stuttgart die Trichinose erkannt war, Trichinoseerkrankungen gemeldet, die bis dahin unter falscher Flagge gelaufen waren. Während man zunächst annahm, daß es sich im allgemeinen um keine bedenklichen Erkrankungen handele, zumal sich bei einem Teil derer, die nur wenig vom Bärenschinken gegessen hatten, noch keine Krankheitserscheinungen zeigten, hat sich das Bild inzwischen wesentlich gewandelt.

Es hat sich herausgestellt, daß der Bär, von dem der Schinken stammte, hochgradig trichinös war, und zwar in einem Stadium, das für Infektionen außerordentlich günstig war. So ist es allein erklärlich, daß auch diejenigen, die nur einen Bissen von dem Schinken gegessen hatten, zwar etwas später, aber dann mit nicht geringerer Heftigkeit von der Krankheit befallen wurden, so u. a. ein Dienstmädchen, das heimlich von dem Bärenschinken genascht hatte, den der Herr des Hauses, in dem es bedientet war, seiner Frau mitgebracht hatte. Im ganzen sind bisher 11 Krankheitsfälle festgestellt worden, von denen acht tödlich verlaufen sind. Das erste Opfer war ein Kriegsverlehter, ein 37jähriger Bauarbeiter, der im Kriege eine Kopfverletzung davongetragen hatte. Er starb im Fieberwahn aus dem Fenster. Die nachträgliche Untersuchung ergab einwandfrei Trichinose als Krankheitsursache. Auch der Geschäftsführer des Gasthauses, in dem der Bärenschinken ausgegeben war, ist der Trichinose erlegen. Der Wirt, seine Frau und ein Koch des Gasthauses sind unter den Schwerverkranken. Mit weiteren Todesfällen ist zu rechnen, da die Trichinose bei allen Erkrankten einen sehr bösen Verlauf nimmt.

Marconis Experiment gelungen.

Sydney's Lampen in Genua eingeschaltet.

Das Experiment Marconis, die Lampen der elektrotechnischen Ausstellung in Sydney von seiner vor Genua liegenden Nacht „Elektra“ aus anzuzünden, ist gelungen. Die von der „Elektra“ ausgehenden Wellen wurden in Dorchester aufgefangen und von Ormsby drahtlos nach Australien übertragen. Sie wurden in Victoria aufgenommen und nach dem Rathaus von Sydney weitergeleitet, wo die 3000 elektrischen Lampen hell aufklimmten. Mehrere Journalisten traten von Marconis Nacht aus mit Kollegen in Sydney in Verbindung.

Schneesturm in Illinois.

Der Verkehr zwischen dem Staate Illinois und den Nachbarstaaten ist durch einen schweren Schneesturm stark gehindert worden. Der Blizzard forderte auch drei Todesopfer. Außerdem wurden zahlreiche Straßenpassanten verletzt. Die Einwohner Chicagos hatten Mittwoch vormittag große Mühe, ihre Arbeitsstätten zu erreichen, da in den Straßen infolge des Sturmes der Schnee einen halben Meter hoch lag. In den Geschäftsvierteln zwischen den hohen Wolkenkrönern häuften sich die Schneemassen stellenweise gar meterhoch. In den Schulen fiel der Unterricht aus. Während der Nacht hatten wegen der starken Kälte über 1000 Obdachlose Zuflucht in den Polizeistationen gesucht.

Erdbeben. Auf den Liparischen Inseln ereigneten sich, wie aus Messina gemeldet wird, zahlreiche Erdstöße. Einige Häuser stürzten ein und mehrere Personen wurden verletzt.

Ausfähe in Marseille. Eine Marceller Zeitung behauptet, daß es heute in der Stadt mehr Lepraerkrankte gebe als vor einem Jahr, und daß sie sich in voller Freiheit bewegen und unter keiner Kontrolle ständen. Das Blatt fordert, daß man diese Lepraerkrankten in Lepraerkrankungen unterbringe.

Eine kühne Rettungstat. Gestern, am Mittwoch vormittag sprang eine Frau in der Nacht, sich das Leben zu nehmen, im Berliner Tiergarten ins Wasser. Um die gleiche Zeit passierte eine Anzahl Väter das Ufer am Landwehrkanal. Kurz entschlossen sprang einer von ihnen, der Vorsitzende des kommunalpolitischen Reichsausschusses der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Marekly, vom Pferde und der Lebensmüde nach. Seinem Beispiel folgte der Reichshaber der Wehrkreise 3, v. Stulpnagel. Auch ein Dritter, der Kraftwagenfahrer Hahn, sprang ins Wasser und schwamm sofort nach dem durch die Lebensmüde verweigerten Rettungsring. Mit vereinten Kräften gelang es den kühnen Vere-n, die sich mit Händen und Füßen wehrende Frau ans Land zu bringen. Nach der Rettungstat begab sich General v. Stulpnagel im Auto nach Hause, während Dr. Marekly wieder sein Pferd bestieg und zum Tatterfaal galoppierte.

Den Gegner erschoten. In Meiningen kam es zwischen zwei jungen Leuten zu einem Streit, in dessen Verlauf der eine den anderen mit einem Taschenmesser in der Herzgegend so schwer verletzete, daß dieser wenige Minuten darauf starb. Der Messerheld wurde gefaßt.

Rechte Strafe für ein unmenschliches Osterpaar. Das Schwurgericht III in Berlin verurteilte den 26 Jahre alten Arbeiter Schröder, der gemeinsam mit seiner Frau sein dreijähriges vorher helles Kind dauernd in unmenschlicher und brutaler Weise mißhandelt hatte, so daß das Kind den Verletzungen erlegen ist, wegen fortgesetzter gefährlicher Körperverletzung mit Todesfolge zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die 20jährige Frau Schröder erhielt vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Die Eltern wohnten in einer Wohnlaube in Blankenburg, sie hatten nach ihrer Verheiratung das Kind, das vorher in Pflege war, auf Drängen des Jugendamtes zu sich genommen, da sie das Pflegegeld nicht mehr bezahlen wollten. Die zweieinhalb Wochen, die die Kleine bei den leidlichen Eltern verlebte, gestalteten sich für sie zu einer wahren Hölle.

Das Fleisch stammte von einem dreijährigen Eisbären aus dem Mannheimer Zoo. Er mußte eines frankten Auges wegen getötet werden. Ob die Augenkrankheit auf Trichinose oder auf eine äußere Verletzung zurückzuführen war, ist noch nicht festgestellt. Das Fleisch wurde versteigert und am Ende Januar nach Stuttgart, wurde bis Mitte Februar in Salzlake gelegt, darauf kurz geräuchert, um dann als „Delikatessen“ den Faschingsgästen serviert zu werden. Von großem Interesse ist nun die Tatsache, daß das Bärenfleisch gar nicht auf Trichinen untersucht worden ist. Dem Wirt war vom Schlachthaus auf Anfrage mitgeteilt worden, daß der Bär als Wild nicht dem Fleischbeschauamt unterliege. Wildschweine sind bekanntlich in die Trichinontrolle einbezogen. Bären dagegen nicht, obwohl sie ebenfalls Trichinenträger sind. Dem Wortlaut des Gesetzes entsprechend, brauchte daher das Fleisch nicht kontrolliert zu werden. Aber ist ein Eisbär, der seine drei Lebensjahre in der Gefangenschaft verbracht hat, noch Wild? In Württemberg kommt noch hinzu, daß es in Gemeinden unter 5000 Einwohnern bisher keine Fleischschau gibt. Der Bevölkerung dieser Gemeinden hat sich eine begreifliche Beunruhigung bemächtigt.

Weitere Todesfälle zu erwarten.

In Stuttgart sind die Erkrankungen an Trichinose auf über 70 Fälle gestiegen. Der Dezerent vom Landesgesundheitsamt Württemberg, Dr. v. Schwerlein, hat die Unvermeidlichkeit einer Anzahl weiterer Todesfälle aus der Zahl der Patienten ankündigt.

Sämtliche Bären in Deutschland trichinös.

Bei einer Erörterung der Trichinenepidemie im Württembergischen Landtag wurde mitgeteilt, daß sämtliche Eisbären in Deutschland, ebenso wie auch alle anderen Bären und Wildschweine, die in Zwingern gehalten werden, stark trichinogenhaltig seien. Man müsse damit rechnen, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit alle diese Tiere eingehen werden. So seien zum Beispiel im Zirkus Hagenbeck vor kurzem sechs Eisbären nacheinander eingegangen, die nach der Untersuchung sämtlich hochgradig trichinös gewesen sind.

Da das Kind sich infolge einer Erkrankung nicht sauber hielt, wurde es dauernd geschlagen. Die Mutter benutzte dazu eine Rockkelle und eine Spielschuppe, der Vater bediente sich seines Leibtiegens. Als am Abend des 4. Dezembers v. J. das Kind sich wieder schmutzig gemacht hatte, prügelten die Eltern es wiederum mahllos. Die Mutter gab ihm einen Tritt in den Leib, packte es an den Ohren, hob es hoch und ließ es mehrmals fallen, so daß es wiederholt auf den Hintertopf stürzte. Gegen Mitternacht starb das arme mißhandelte Weib. Die ärztliche Untersuchung der Leiche eragb zahllose blutunterlaufene Striemen und Blutergüsse. Die Ohrschläppchen waren eingerissen. Die Verhandlung eragb, daß die Mutter besonders roh mit ihrem Kinde umgegangen war, so daß das Gericht für sie zu einer strengeren Bestrafung kam.

Menschenbetrug eines Großkaufmannes? Die Staatsanwaltschaft Berlin befaßt sich mit Ermittlungen gegen einen Finanzmann Hermann St., der in Berlin über 40 Häuser besitzt. Er soll den preussischen Fiskus durch unlautere Machenschaften, angeblich mit Hilfe gefälschter Dokumente, seit Jahren um Beträge von fast 1 Million Mark geschädigt haben.

Ein „Nachgespenst“ bricht sich das Bein. Zeit längerer Zeit machte ein Einbrecher die verschiedensten Stadteile von Berlin unheimlich, indem er nachts gespensterhaft bald hier bald da auftauchte, ohne daß es gelang, seiner habhaft zu werden. Jetzt endlich ist das durch einen Zufall geblüht. Der Einbrecher hatte nachts einer Wohnung in Charlottenburg einen Besuch abgestattet. Der Wohnungsinhaber, der von dem Geräusch erwacht war, hatte das „Nachgespenst“ bemerkt und er machte sich zusammen mit seinem Sohn auf die Verfolgung. Der Einbrecher stürzte auf seiner Flucht so unglücklich, daß er ein Bein brach. Es handelt sich um den 36 Jahre alten Arbeitlosen Josef Kottrow, bei dem man Einbruchswerkzeuge und einige Ringe, die er aus der Wohnung entwendet hat, fand.

Die Frau eines Zollbeamten schmuggelt. Den Zollbehörden in Salzburg ist es gelungen, einen seit langer Zeit betriebenen Schmuggel von Schmutz und Pelzwaren aufzudecken. Als Täterinnen wurden Frau Müller, die in Salzburg wohnhafte Frau eines bayerischen Zolloberretars, und deren Freundin Ferstl aus Bad Reichenhall verhaftet. Frau Müller hatte im städtischen Weichhaus in Salzburg eine große Zahl von Pelzen und Schmuckstücken bei einer Versteigerung erstanden und das Schmuggelgut nach Bad Reichenhall gebracht, wo die Sachen mit Hilfe der Freundin mit großem Gewinn weiterverkauft wurden. Sowohl Frau Müller als Frau Ferstl haben sich nach mehrtägiger Haft zum sogenannten Unterwerfungsverfahren entschlossen, das bei den österreichischen Zollbehörden in Salzburg mit einer freiwilligen Zahlung von je 5000 Schillingen und bei dem bayerischen Zolloberamt in Bad Reichenhall mit einer Zahlung von je

Witterungsaussichten

für die Zeit vom 27. März abends bis 28. März abends, mitgeteilt von der Städtischen Landeswetterwarte.

Nur kurz dauernde Beruhigung und Besserung des Wetters, im allgemeinen weiterhin zur Unbeständigkeit neigend. Nach sehr kühler, im Gebirge kalter Nacht, tagsüber höhere Temperaturen als heute. Winde vorwiegend aus westlichen Richtungen vorläufig etwas abflauend.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Menner in Aue; für den Anzeigentell: Albert Goral in Alsdorf. Rotationsdruck und Verlaa: C. W. Götner in Aue.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Der heutigen Nummer ist der Auflage für den Bezirk Aue und Schneeberg ein Prospekt der bekannten Firma Kaiser's Kaffeegeschäft mit der Ankündigung einer Gratis-Zugaben-Verteilung beigelegt, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

**Carola-Theater \* Aue**

Erstes Schauspielhaus am Platz. — Wellnerstraße. **Täglich geöffnet!**

Donnerstag bis Sonntag bringen wir einen Film ganz großer Klasse, jedoch in stummer Fassung.

Ein hohes Lied der Freundschaft und Kameradschaftlichkeit:  
**„Submarine.“**

Ein mächtiges Drama von Untersee. Ein gewaltiges Filmwerk vom Schicksal des amerikanischen U-Bootes „S 4“ und seiner tapferen Besatzung.

„Submarine“ ist der gewaltigste Film des Jahres!  
„Submarine“ ist den Tapferen aller Nationen gewidmet!  
„Submarine“ müssen Sie gesehen haben!

Siehe Sie zeigen wir:  
**„Die Falschspieler von Masquite.“**

Ein Wild-Westfilm voll Spannung, Genialität und Tempo mit dem gefeiertesten Cowboy **Big Boy Williams** in der Hauptrolle.

Mit der neuen „Ufa“-Wochenschau.  
Trotz des großen Doppelprogramms — einfache Eintrittspreise!  
Anfangszeit: **Wochentags 6 und 9 Uhr.**  
Sonntag 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Reizende Geschenke für den Schulanfang zu haben bei **Mathilde Lochow** Schneberg Markt — Postplatz

Seule Freitag  
**laure Fleche** empfiehlt

**Friedrich Becker,** Schneberg.

**SCHUHWAREN** preiswert bei **Gebr. Weller,** Inh. Otto & Gustav Weller Schneberg.

Nein! Nicht! **Butter** Kolkeret-Tea

St. 1. verleben wir in Wochentagen von 9 Uhr (Vorstunde) ungelogen über mehr gelogen, postel Schauer bei 11.30 Uhr. Die Bildung führt zu kostbaren Gegenständen. **Bilger A.-G.,** Oberstraße 44, Wittenberg, Schneberg, Markt u. große in der Stadt Schneberg liegt an.

**Palast-Theater-Lichtspiele Lauter**

Nur 2 Tage! Donnerstag und Freitag, den 27. und 28. März läuft in Gekauflührung einer der größten Filme der Gegenwart:

**„Sei begrüßt, Du mein schönes Sorrent!“**

Im Süden von Sorrent, unweit des sonnigen Neapels, dort wo das Meer an die Felsen brandet und ewig keine Melodie klingt, spielen sich die Handlungen dieses gewaltigen Dramas ab. Ein Film, welcher unter Mitwirkung araber und bekanntester Filmschauspieler und infolge seiner wichtigen Darstellung einen unauslöschlichen Eindruck bei jedem Betrachter hinterlassen wird.

Im bunten Teil: **Achtung! Polizeipatrouille!**

1. Teil. Eine spannende Wildwest-Geschichte.  
**„Jenny und ihr Detektiv“** ein 2-akter Lustspiel  
**Kultur-Film** und die **neueste Wochenschau.**

Beachten Sie bitte die Anfangszeit!  
Täglich Beginn 7 Uhr. **Seite Vorstellung 9 Uhr.**

Infolge Nichtertrittens der Tonfilmkopie wird selbiger in stummer Fassung gespielt.  
Niemand verläume dieses hochwertige Programm.

**Bürgergarten / Aue**

Gastspiel des Stadttheaters Annaberg  
Freitag, den 28. März 1930, abends 8 Uhr:

**„Das Land des Lächelns“**

Große romantische Operette von Franz Lehár.  
Der größte Operettensieg dieses Winters. Stadt. Orchester Annaberg. Dekorationen des Stadttheaters Annaberg.  
Über 50 Mitwirkende. Vorverkauf bei Lorenz u. Milster.

**Treibbank**

Schlachthof Aue.  
Freitag  
Vorn. von 9 Uhr ab

**Schreibmaschinen**

gebraucht und neu, in allen Preislagen ab RM 50.—! Teilzahlung gestattet.  
**Erich Gebhardt,** Niederröhl. Postschleibach 12\*.

**Besunder frischer Teint**

Ihre Mädel, Videl und Bienen durch **Wohl-Verfand - Mandelklee.** Die Haut verjüngt sich täglich, wird klar und rein, vorhandene Fältchen verschwinden. Verlangen Sie in allen Hochgeschäften zur Hof-Seeland-Mandelklee-Unterhaltung Kolberg.

**Sommer-sprossen**

auch in den härtesten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel **„Venus“** Stärke B. befristet. Keine Schülur. Preis RM 2.75. Gegen **Wichel, Mittelser** Stärke A.  
In Aue: Wellner-Drogerie H. Seimer Wellnerplatz in Schneberg; Drogerie G. Dietrich

Geschäftszeit durchgehend von 9 bis 7 Uhr

**An Alle**

Herren von Aue und Umgegend, die Wert darauf legen, sich für wenig Geld elegant und gediegen zu kleiden, zur Kenntnis, daß ich **unwiderruflich nur noch 3 Tage**

**Berliner Herrenkleider-Fabrik**

einen großen Posten fertiger, moderner Jacketanzüge, gute Verarbeitung und gute Zutaten, von 18, 22, 26, 32, 38, 42, 48, 55, 60 RM an Private verkaufe. Ferner außergewöhnlich billig:

- Paletots . . . . . von 32, 40, 45, 50 RM an,
- Uebergangs-Mäntel . . . . . von 20, 24, 30, 35, 40, 45 RM an,
- Frühjahrs-Mäntel . . . . . von 26, 32, 39, 46, 55 RM an,
- Ulster . . . . . von 22, 26, 32, 40, 45 RM an,
- Einsegnungs-Anzüge . . . . . von 14, 16, 18 RM an,
- Gummi-Mäntel . . . . . von 10, 12 RM an,
- Trenchcoat . . . . . von 23, 26, 30 RM an,
- Windjacken . . . . . von 8, 10, 12 RM an,

sowie einzelne Hosen (gestreifte), für jede Figur passend, zu konkurrenzlos niedrigen Preisen.

**Berliner Herrenkleider-Verkauf**

Inhaber: Curt Heldberg, Berlin, zurzeit Aue, Hotel „Eiche“, Eingang Hausflur, parterre links. Nur 1 Minute vom Bahnhof.

Geschäftszeit durchgehend von 9 bis 7 Uhr

**Wie sie lügen!**

Wie die gegnerische Presse im August 1929 gewohnheitsmäßig gelogen hat, dies beweist am Besten der Film, der die Wahrheit zeigt.

**Sonnabend, den 29. März, abds. 8 Uhr, läuft im „Bürgergarten“** der Film vom:

**„Reichsparteitag der Hitlerbewegung“**

Unter anderem schreiben sachliche Berichtsteller großer Zeitungen: Seit 1914 die größte nationale Kundgebung . . . . . die Zahl der nach Nürnberg Geleiteten dürfte 200000 weit übersteigen.

Musikbegleitung: **S. A. - Kapelle, Chemnitz.**  
Eintrittspreise 1.50, 1.00 RM. Kriegsbeschädigte und Erwerbslose gegen Ausweis die Hälfte.

Es ladet ein  
**Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) Ortsgruppe Aue.**



**8 Margarine-Werbe-Tage mit Gratiszugaben.**

Wir wollen jeder sparsamen Hausfrau die Gelegenheit bieten, sich von der Güte, der von uns in den Handel gebrachten **Margarine - Sorten** zu überzeugen.

Wir verabfolgen daher vom **Freitag, den 28. März bis einschl. Sonnabend, den 5. April 1930:**

Bei einem Einkauf von **1 Pfund Margarine**  
**1 Riegel 100 gr. Block-Schokolade umsonst**

Bei einem Einkauf von **2 Pfund Margarine**  
**1 Bierbecher mit Schiffborde umsonst**

Wir bemerken ausdrücklich, daß unsere Verkaufspreise durch vorstehende Zugaben nicht erhöht, die Qualitäten nicht verschlechtert sind, wir wollen unserer Kundschaft nur eine Freude bereiten mit unseren Werbe-Tagen.

**Thams & Garis, Aue, Markt 8.**  
— Fernruf 64. —

**Oeffentlicher Mozartabend**

Sonnabend, den 29. März, in der Turnhalle zu Sachsenfeld und Sonnabend, den 5. April, im Ratskeller zu Schwarzenberg.

**Solist: Fritz Schmidt, Klavier.**  
Mitwirkende:  
Vereinigte Männergesangsvereine „Sangesfreunde“ und „Lyra.“  
Orchestervereinigung Schwarzenberg - Bernsdorf.

Zur Aufführung gelangen: **Konzert für Klavier mit Orchester D-Dur, Klavierquartett Es-Dur, Klavierfantasie C-moll und Männerchöre.**

Leitung: **Fritz Schmidt.**  
Einlaß 7 Uhr. Beginn 8 Uhr.  
Nach dem Konzert gemütl. Beisammensein mit Tänzchen.

**Ratskeller \* Schneeberg.**

Sonnabend und Sonntag, den 29. und 30. März 1930

**Abschieds-Konzert**

Steinbach-Kapelle Chemnitz.  
**Ausschank von Pschorr-Märzenbier.**

Ergebenst ladet ein **Hella Blomann.**

**Schwimmverein Schneeberg 1908.**

Am Sonnabend, den 29. März findet im „Alten Schönhof“, abends 8 Uhr unser

**Frühjahrs-Vergnügen**

statt. Alle Mitglieder und Freunde sind hierdurch herzlich eingeladen. D. V.

**Achtung! Billige Schuhtage!**

Gewähre bis 4. April **10% Kassa-Rabatt**

**Otto Espia, Schuhgeschäft, Schwarzenberg-Wildenaue, Oswaldtal-Str. 7H.**

**Das Geld wird rar,**

wenden Sie das Wenige gut an. Selten ist das Billige preiswert, kaufen Sie deshalb nur gute Waren, die zu möglichst niedrigen Preisen angeboten werden.

Für die **Offertüte** empfehle:

- Baur. Schmelzmargarine . . . . . Pfd. 1.00 0.85 0.75
- Rohkostell in Te'ein . . . . . Pfd. 0.58
- Klauer Zucker, ohne Rabatt . . . . . Pfd. 0.99
- Mandeln, süß, geklebt . . . . . Pfd. 1.75
- Mandeln, süß, in Kistenware . . . . . Pfd. 2.25
- Mandeln, bitter, geklebt . . . . . Pfd. 1.85
- Mandeln, bitter, in Kistenware . . . . . Pfd. 2.30
- Mandelerlös, süß oder bitter . . . . . Pfd. 0.68
- Wärschmantel, gekocht . . . . . Pfd. 0.90
- Sultaninen, beste Sorten, eckig . . . . . Pfd. 0.85 0.75 0.65

— Sämtliche Backgewürze preiswert! —  
Eingänge der Woche:

- Mattiesberinge . . . . . 2 Stück 0.35
- Gewürzvorhän. kleine . . . . . Pfd. 0.55
- Almod'el, weiß . . . . . Pfd. 0.95
- Aprikolen, neu . . . . . Pfd. 1.35
- Kranz'elgen . . . . . 3 Pfd. 1.00

Für die **Offertüte** preiswerte, gutfüllende Artikel und Schmuckstücke in großer Auswahl!

**Lebensmittel-Dietrich**

Aue, Marktgehähen.

Aug-  
lehter 3  
volution  
begriff d  
geln unj  
und Eite  
Leben h  
Geistlich  
sagen, w  
Weniger  
lobt in f  
kommens  
bleibt de  
Gan  
aus Sch  
junge W  
Schullebe  
Jugend i  
Deutliche  
Gang zur  
Die Phot  
Wittel, u  
pflegen, k  
Bielele  
ten Albu  
wenn Wi  
Besuch d  
Bitten d  
holen. U  
unter dem  
pferd, äng  
Einfegnu  
Kragen u  
fertigel u  
gehende  
So g  
etwas we  
gleichen G  
Rudertüte  
Mythen  
Generatio  
Lebensstil  
Leber-AB  
gesteift w  
schlag ode  
zusammen  
Aber  
bild — a  
und Kauf  
graphen,  
Schähen,  
graphieren  
„Lief  
festwirdung  
licht über  
je nachher  
auf Dich.  
Ihre  
preste sie  
sie plötzlich  
doch ist. D  
spiel hier  
über. Crif  
Unmut  
„Wir  
wieder zu  
kann für  
sagen, Mar  
Aber f  
nieder, rüd  
und jog sei  
„Sieh  
verschwom  
„Eine Effe  
die Landlich  
den Wasser  
Bild, „hier  
dafür habe  
haltene We  
dieses (dama  
Warion! W  
einhalten.  
Zuerst sollte  
dieser Geba  
Mit gl  
„Wund  
ihm einen  
Du es ichid  
„Laf  
eine sehr  
he mir heu  
verpocht. W  
idaffen. C  
dem Wibe f  
Aber te  
gang genies  
Er vert  
blühen. „E  
chon spät.“  
die neugier  
pähen.“ Er  
stid, und  
keine Frau,

Derflche Angelegenheiten.

Albumblätter.

Jugend - Schule - Elternhaus, drei Begriffe, die in letzter Zeit heftig umstritten wurden, befehdet, umworben, revolutioniert, und die doch dem Deutschen von jeher der Inbegriff des Feststehenden, Bleibenden sind, die starken Wurzeln unserer Kraft.

Ganz besonders in jehziger Zeit, da viele Konfirmanden aus Schule und Elternhaus in einen Beruf gehen, da viele junge ABC-Schützen zum ersten Mal vom Elternhaus in das Schulleben treten, beschäftigen sich Eltern, Erzieher und die Jugend selbst mit der Familie und dem Elternhaus.

So gehts weiter bis zum Bild des heutigen Nachwuchses, etwas weniger sehen wir vor der Kamera, aber mit dem gleichen Selbstbewusstsein die Schulmappe - und die riesige Federkiste tragend.

Aber gleichviel ob im Album, ob als Stehbild oder Wandbild - auch heute noch und jetzt wieder - zu Schulanfang und Konfirmation gehen Eltern und Kinder zum Photographen, zum Lichtbildner und lassen den jungen ABC-Schützen, das junge ins Leben tretende Menschenkind photographieren zur Erinnerung an die Konfirmation, an den

ersten Schulgang - ein Blatt mehr im Familienalbum, in der Familiengeschichte, Menschengeschichte, Familien- und Völkergeschichte sehen sich so zusammen. Die Photographie hält fest, was flüchtig vorbeizieht und noch nach Jahren steigen Menschen und ihre Gesichte aus den Photographien auf, festgehalten im Lichtbild.

Die Aufwertung bei den sächsischen Sparkassen.

Aue führt mit 37 Prozent.

Das Ministerium des Innern hat, mehrfachen Anregungen Folge gebend, u. a. Erhebungen darüber anstellen lassen, mit welchen Sätzen die sächsischen Sparkassen die Guthaben der Einleger voraussichtlich werden aufwerten können.

Im übrigen liegen für die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg folgende Ziffern vor: Schneeberg 26, Neustädtel 26, Schwarzenberg 21,12, Böhmitz 21,44, Grünhain 31, Johannsgeronstadt 30, Elbenstock 26,46, Lauter 25,20, Bernsbach 25, Biersfeld 25, Radumbad Oberschlema 16,50, Niederschlema 23, Schönheide 27,38, Beckau 17, Raishau 20, Jhschorlau 27,20.

Aue, 27. März. Im Stadteil Auerhammer wurden als Bürgerchaftsvertreter für das Stadtparlament gewählt von den Bürgerlichen als Stadtrat Fabrikbesitzer Albert Lange und als Stadtverordnete die Herren Fedor Sieger und Kurt Voigt, von den Sozialdemokraten als Stadtrat Hr. Wilhelm Zippel und als Stadtv. Hr. Arno Lauterbach, von den Kommunisten als Stadtv. Hr. Franz Solbrig.

Aue, 27. März. Auch in diesem Jahre findet anlässlich der Schulaufnahme der ABC-Schützen ein Gottesdienst am Dienstag, 1. April, früh 8 Uhr in der Friedenskirche statt. Alle Eltern und Erzieher, die an diesem Tage Kinder der Schule zuführen, sind zu der schönen und wichtigen gottesdienstlichen Feier mit ihren Pflegetöchtern herzlich eingeladen.

Aue, 27. März. Am Dienstag hielt die Freiw. Feuerwehr im „Wettiner Hof“ ihre 59. Generalversammlung ab. Der Besuch war sehr gut. Dem Jahresbericht, vom Adjutant Erich Georgi vorgelesen, entnehmen wir kurz folgendes: Die Wehr besteht einschließlich der Ehrenmitglieder und passiven Mitglieder aus 129 Kameraden. Es wurden zwölf Uebungen mit 1031 Kameraden abgehalten.

zwei Gebäudebrände und zwei Waldbrände. Die Wehr stellte 57 Theaterwagen mit 171 Kameraden. Sie beteiligte sich weiter am Verbandstag in Schönheide und an der Hauptmannsversammlung in Griesbach. Sie veranstaltete ein Stiftungsfest und ein Weihnachtsvergnügen. Einen schönen Abend bereitete den Kameraden der Ehrenhauptmann Ernst Wolf durch seinen Vortrag über „Neuzeitliche Brandtechnik“.

Schwarzenberg, 27. März. Der Verein für Volksbildung teilt mit: Im Sommer 1931 wird eine Reise nach Italien unternommen. 15 Mitglieder haben ihre Teilnahme schon fest zugesagt. Bei den meisten Teilnehmern werden von jetzt an wöchentlich 3 Mal für die Reisesparkasse eingesammelt. Nach Schätzungen werden die Reisekosten nicht viel über 200 Mark betragen.

Schwarzenberg, 27. März. Der Photoklub hielt seine letzte Zusammenkunft als einen „Peterson-Abend“ ab. Oberlehrer Arnold Petersen-Hamburg ist ein bekannter Lichtbildner und Wanderredner. Seine prächtigen photographischen künstlerischen Leistungen sind im „C. B.“, als er Gast bei den „Lichtbildfreunden“ in Aue war, bereits ausführlich gewürdigt worden.

Flammen im Wind

Roman von Käthe Lindner

Copyright 1927 by Verlag Alfred Bockhold, Braunschweig. (Nachdruck verboten.) 12. Fortsetzung.

„Liebster Du, was bist Du für ein Großer! Diese Bewirkung von Licht und Schatten, dieses geisternde Mondlicht über dem Wasser. Wer von den andern könnte Dir das je nachmachen? Ach, Du meiner, Du meiner, wie bin ich stolz auf Dich. Auf Deine Liebe!“

Ihre schönen Lippen suchten heiß seinen Mund. Er preßte sie an sich, wortlos, mit leuchtenden Augen. Da rief sie plötzlich wieder wie vorhin: „Rein, wie sonderbar das doch ist. Dieselben Augen hat das Mädchen, dasselbe Farbenspiel hier wie dort, dieselben stark gewölbten Brauen darüber. Erich, wach eine seltsame Laune der Natur.“

„Mir wird es beinahe über, dasselbe beinahe täglich immer wieder zu hören. Western Klawittchen, heute Du! Und ich kann für dieses seltsame Spiel der Natur keine Erklärung sagen, Marion. Ich selbst verwunderte mich darüber.“

„Über komm,“ er zog sie neben sich auf den grünen Raim nieder, rückte die Stoffeile so, daß sie das Bild im Auge hatte, und zog sein Stizierbüch heraus.

„Sieh hier,“ er zeigte ihr eine Altitudie, dann das in verschwommenen Umrisen hingeworfene Gesicht Brenells. „Eine Eise soll nun hier im Mondlicht herumgeistern, soll die Landschaft beleben und hier am Rande des Sees noch den Wasserloten drüben greifen. Hier,“ er zeigte auf das Bild, „hier soll sie stehen. Ein wunderbar geeignetes Modell dafür habe ich in dem Mädchen gefunden. Das schone, gehaltene Wesen, das sich auch in ihren Bewegungen ausdrückt, dieses schmale Gesicht, das Rätsel aufhält, und dazu das Haar, Marion! Wie in einem Mantel kann sich das Brenell darin einhüllen. Wie geschaffen ist sie für ein solch eisiges Wesen. Zuerst sollte es nur eine Mondlandschaft sein, da kam mir dieser Gedanke und ließ mich nicht wieder los.“

„Mit glänzenden Augen sah Marion zu ihm auf. „Wundervoll wird es sein, und die Preisrichter werden ihm einen guten Platz geben. Auf welche Ausstellung wirst Du es schicken, Erich?“

„Lach es nur erst fertig sein, Liebbling. Mein Modell ist eine sehr spröde, zurückhaltende kleine Dame. Beinahe hätte sie mir heute mit ihrer Sprödigkeit den guten Arbeitstag verpufft. Aber dann nahm sie Vernunft an, und ich konnte schaffen. Es ist ein bestimmter Gesichtsausdruck, den ich auf dem Bilde festhalten möchte. Den hat sie nicht immer.“

„Über komm nun, wir wollen droben den Sonnenuntergang genießen, Marion.“ Er verband sein Bild, so gut es ging, hinter den Uferbüschen. „Es kommt heute niemand mehr hier herauf, es ist schon spät,“ sagte er. „Nachher nehmen wir es mit. Selbst die neugierigsten Augen könnten es übrigens hier nicht erpähen.“ Er zeigte auf das Versteck, das einer grünen Wildnis gleich, und zog ihren Arm durch den seinen. „Komm, meine kleine Frau, und erzähle, was Du heute geschafft hast.“

„Ich vernachlässige meine Studien jetzt gewaltig, Erich. Anna hat mir die Oberaufsicht über ihren Haushalt und die Küche übertragen, damit ich Dir eine mütterliche Hausfrau würde, denn dies sei unerlässlich, wenn der Mann im Leben voran kommen wolle. Und Du weißt ja, wie unerlässlich sie sein kann, Erich! Bedanke Dich also bei ihr, wenn Du später im Wohlleben schwelgen wirst. Du wirst Anna ruhig als Deine Schwiegermutter betrachten können, die ihre Tochter nur als Mutter einer tugendhaften Frau aus dem Hause gibt. Und deshalb muß ich lernen jetzt, Erich, Kochen und Haushaltsbücher führen und was weiß ich alles. Und die geliebte Kunst verhilft dir doch ihr Angehört. Aber es ist schon viel besser so, und Anna hat ja nie ein Hehl daraus gemacht, daß sie mein Talent nur für ein sehr mittelmäßiges hält, das nicht ausreichend wäre, sich darauf ein Leben aufzubauen.“ Weife leuchtete Marion und drückte sich an seine Seite.

Er küßte sie. „Liebling, der wahre Beruf der Frau liegt ja doch nur in den engen Grenzen des Hauses. Mutter sein, Lebenskamerad dessen, der die Stürme draußen auslöst, der Sorgen fernhält von denen, die ihm die Liebsten sind, der nach des Tages Lalt im Frieden seines Hauses neue Kraft sich holt zu neuen Kämpfen bei des Hauses Herrin, die ihm die Sorgen von der Stirn streicht, die die heilige Flamme hütet auf dem Herd. Liebding, dies ist das altmodische Ideal Deines Nordlandvolks, das ihm immer vorzuschweben, wenn er an eine Zweifamkeit dachte. Wäre die süße, kleine Marion, die ihm dann als Erfüllung in den Weg lief, eine von den mit ehregeizigen Plänen erfüllten emanzipierten Frauen gewesen, die eine neue Zeit geboren hat, ich weiß nicht, ob ich mich dann so herzlich in sie verliebt hätte wie damals in den Tagen, da sie mir droben in München so schön und so gar nicht von sich selbst überzeugt wie die andern - meines Herzens Gleichmäh raubte.“

Sie rieb ihren blonden Kopf an seinem Jadenärmel und blinzelte zu ihm auf. „Aber schön wäre es doch gewesen, Erich, wenn es geschehen hätte: Der große Johnson hat sich verlobt mit der gezeierten Künstlerin Marion Wolgan. Allen Verehrern und Freunden ihrer reifen Kunst können wir verraten, daß die Künstlerin nicht daran denkt, sich in das Privatleben zurückzuziehen. Sie wird an der Seite ihres Gatten neue Lorbeeren sich holen und die Herzen ihrer Zuhörer zu neuen Begeisterungstürmen entfachen und so weiter.“

„Du sollst Deine Studien auch als meine Frau nicht vernachlässigen, Marion, gewiß nicht. Und solltest Du Gefallen daran finden, wieder die Öffentlichkeit zu suchen, ich würde Dir niemals Vorschriften machen! Nach Deinem innersten Empfinden sollst Du Dich weiterentwickeln, es wird ja eine voraussichtlich sorgenfreie Existenz sein, die ich meiner Frau jetzt bieten kann. Und so sollst Du Dich nun jetzt auch nicht unter Anna Peterreits Anleitung nur zur lodenden und spinnenden Hausfrau ausbilden. - Wo, von morgen an wird

wieder fleißig geübt, das bitte ich mir aus. Vielfältigkeit schähe ich am meisten an der Frau, Marion! Du denkst allzu bescheiden von Deinem Können.“

Glücklich strahlten ihre Augen zu ihm auf. „Du, o Du, Dank für dieses Wort, Erich! Du weißt ja nicht, was es heißt, am eigenen Können verzweifeln zu müssen. Dir wurde ein starkes Talent in die Wiege gelegt, nicht solch ein kleines Flämmlein, wie es das meine ist. Ein starker Wind kann es über den Haufen blasen! Ich passe nicht in die Doffentlichkeit, Erich, viel mehr in den Schatten des Hauses. Wie gut, daß er kam, der Wiking, und das kleine, ängstliche Mädchen bei der Hand nahm. Du, es wird ihm später nicht gelüsten noch Konzertaal und Lampenflieber.“

„Am so besser. Dann gehörst Du mir, mit allein.“ Er preßte ihren Arm. „Marion, mein Mädchen, sieh, König Laurin hat alle seine Vöhter angezündet - uns zu Ehren.“ Er deutete mit der Hand in die Runde, die Berge standen im flammenden Glanz der untergegangenen Sonne. Der Rosengarten hob sich plastisch heraus aus blauen Himmel, glühte in unvergleichlicher Schönheit. Gespensthaft grau ragte noch der eine der Balolettürme. Aber jetzt, jetzt badele auch er in der roßigen Glut.

Abendschatten senkten sich nieder auf die blumigen Pergawiesen und Hänge, weiße Nebel stiegen aus dem Tal und krochen - Schemen gleich - um die Frühe der steinernen Titanen, als Erich und Marion wieder abwärts stiegen. Ein Rauchfähnlein hing ferngerade aus dem Schornstein des Wirtshauses, als sie drunten wieder anlangten.

„Gute Nacht, Liebster!“ Marion drückte im Schatten der Weidhornheide, die das Haus auf der Rückseite vom Garten abschloß, ihren Mund noch einmal auf den seinen. „Ich gehe heute nicht erst mit hinein, sondern nehme das Nachtmahl droben mit Anna zusammen. Oder kommst Du mit?“

Er schüttelte den Kopf. „Morgen, Marion,“ sagte er. „Ich hole Dich morgen ab. Heute muß ich noch einiges erledigen. Gute Nacht, Liebding.“

Ein letzter Kuß. Sie schlüpfte aus der deckenden Bede hinaus, stand licht und weiß im Abendhatten und winkte einen letzten Gruß ihm zu, ehe er ins Haus trat. - Lachen und Lärm schallte ihm aus der Gaststube entgegen. Die anderen saßen bereits beim Nachtmahl.

Mit einem flüchtigen Gruß schloß sich Erich an seinen Platz. Aber er war seltsam abwesend heute, ging nicht auf die blühen Spähe ein und hatte nur ab und zu ein flüchtiges Lächeln für sie. Die Turteltaube sagte deshalb mit einem molanten Lächeln zu Klawittchen

„Berleblete Leute sind doch das langweiligste, was es geben kann. - Du indogriffen, Maria! Hast auch nur Augen und Ohren für Deinen Fink. Nur er ist sich gleichgeblieben, Dein Prädikam. Das altweil seinen großen Durst, und Du wirst viel Müß! haben, ihm den abzugewöhnen, Klawittchen!“ Mitfühlend drückte sie der Kollegin Arm.

Erich hob seinen Teller zurück, stand auf und verabshiedete sich kurz. Er stieg die Treppe zu seinem Zimmer hinauf, das, groß und geräumig, halb als Schlafraum, zur größeren Hälfte als Atelier eingerichtet war. Nur die notwendigen Möbel standen darin. -

(Fortsetzung folgt.)

lebendiges Stück des niederdeutschen Landes verkörpert. Dieser schöne Zusammenklang zwischen „Sch“ und „Wid“ war wohl die wertvollste Note dieses Lichtbildervortrages, der außerordentlich stark besucht war. — In der gefestigten Besetzung des Bezirkslehrervereins im „Neustädter Hof“ sprach Lehrer Schmidt-Luerbach, der Vorstandsmittglied des Sächsischen Lehrervereins ist. Er behandelte die zur Zeit im Vordergrund stehenden Fragen der Sparmaßnahmen, die bereits wichtige Kulturbezirke, wie auch die Schule, in Mitleidenschaft ziehen. Von einem rein schulis-pädagogischen Standpunkt aus begründete er die Forderung, daß in Zeiten der Not, sei sie wirtschaftlicher, weltanschaulicher, kultureller oder politischer Art, stets die erste Hilfe dem Kinde als dem Träger künftigen deutschen Lebens gebührt. Er betonte in diesem Zusammenhang, daß man das Heil nicht von parteipolitischen Bindungen erwarten dürfe, sondern am ehesten von einer überparteilichen erzieherisch-wissenschaftlichen Barte der Neutralität aus. Der Redner führte hierbei weiter aus, daß sich eine verantwortungsbewusste Elternschaft schützend vor das Kind stellen wird, wenn der „geistige Abbau“ eine vollständige Erziehung der Jugend gefährdet. Der Vorsitzende Lehrer Reckler-Erla gab anschließend bekannt, daß künftig die Lehrkräfte der Oberpfannentselet Schule zum Bezirkslehrerverein Schwarzenberg (nicht mehr zu Aue) gehören werden. Studienrat Knopf hat dem Verein seine Dissertation „Das Erzgebirge als Klimafaktor“ als wertvolle Bereicherung der Bibliothek zugewiesen. Es wurde ferner auf Zuschriften von verschiedenen Bezirkslehrervereinen hingewiesen, die sich mit der Stellungnahme zum Vorschlagswerk „Geist und Herz“ und mit der Ortsklassenfrage befaßten.

**Eibenrod, 27. März.** Die öffentliche Handelsschule entließ in einer gutbesuchten Feier aus der „Jubiläumshandelsvollschule“ 28, aus der Lehrlingshandelschule, Handelsschule und Verkäufer(innen)schule 27, aus der „Abteilung Schönheit“ 21, insgesamt 76 Schüler und Schülerinnen. — Von der Gendarmerie wurde ein auch von auswärtigen Behörden gesuchter Ausländer wegen Passvergehen, Bettel und Landstreicherei festgenommen und ins Amtsgericht eingeliefert. Der Festgenommene hat sich seit dem Jahre 1925 dreimal durch Fahnenflucht dem sächsischen Heeresdienst entzogen und ist jedesmal in voller Uniform über die Grenze nach Sachsen entkommen.

**Rauter, 27. März.** Die Musikantengilde, die schon seit Jahren unter der Pflege von Schuldirektor Ullig zu einer lieb- und langfristigen Musikergemeinschaft geworden ist, wird am Freitag abend 8 Uhr in der Schulturnhalle in einem öffentlichen Vortragabend den Eltern, den Freunden und Gönnern der Schule mit den Erfolgen musikalischer Leistung aus dem letzten Schuljahr aufwarten. Jeltcher, Lehrlinge, Gezellen und Meister, aus denen sich der Chor von sechsjährigen Gitaristen bis zum dreizehnjährigen Geiger zusammensetzt, wollen im Einzelspiel und im Zusammenwirken auch in dieser Überprüfung wieder zeigen, welche köstlichen Gut die junge Truppe im Rahmen heimatlischer Jugendpflege verwallt. Wähten recht viele der Einladung der kleinen Musikerkorps folgen und durch ihren Besuch Mühe lohnen und weiterem Ansporn dienen. — Die Schulverwaltung hat im Erdgeschoss der Zimmer Nr. 5 zwei recht zeitgemäße Wirtschaftslandkarten ausgestellt, die jedem zugänglich sind und die Aufmerksamkeit der Allgemeinheit verdienen.

**Bodau, 27. März.** Durch Briefe sowie mit öffentlichem Anschluß läßt der Gemeindevorstand auf über die vom Elektrizitätswerk Schwarzenberg den meisten hiesigen Stromabnehmern zu erstattenden zu viel geringeren Strombeiträge in Höhe von 3 Pfg. für die Kilowattstunde und bittet die gesamte Einwohnerchaft, auf Auszahlung der betr. zum größten Teil sehr geringen Beträge zugunsten der Unterstützung besonders bedürftiger Ortsbewohner zu verzichten. Zu keiner anderen Zeit würde die Gemeinde eine solche Bitte aussprechen, denn zu keiner anderen Zeit war die Zahl der Bedürftigen und die Not einzelner so groß, wie jetzt. Deshalb hofft die Gemeinde auf Mitleid und wohlwollendes Verständnis ihrer Bitte. Denn durch den Anschluß der Gemeinde, ohne den die Rückzahlung nicht möglich geworden wäre, haben alle auch noch den dauernden Vorteil billigeren Strompreises. Dafür auf eine verhältnismäßig geringe einmalige Rückzahlung, mit der eigentlich gar niemand rechnen konnte, zu verzichten zugunsten notleidender Mitmenschen am Orte, dürfte wohl niemandem schwer fallen. Von allen denen, die sich bis Ende dieses Monats im Gemeindeamt, Zimmer 4, nicht melden, wird angenommen, daß sie auf den geringen ihnen zustehenden Betrag zu obigem Zwecke gern verzichten. Der Dank der Gemeinde hierfür ist ihnen im voraus sicher, der Dank der Notleidenden wohl nicht minder.

**Bodau, 27. März.** Wie vor kurzem bereits gemeldet, wurde durch einen jugendlichen im Unterdorf das im vierten Jahr stehende Kind des Waldarbeiters Friedrich durch Schuß in den Unterleib schwer verletzt. Nach mehreren schmerzvollen Operationen ist das bedauerlicherweise Opfer jugendlichen Leichtsinns im Krankenhaus Zwidau gestorben. Es wurde unter allgemeiner Teilnahme der Einwohnerchaft am gestrigen Mittwoch beerdigt. Eindringlich lehrt dieser betäubende Fall wieder einmal, wie verantwortungslos es ist, jugendlichen Waffen in die Hand zu geben.

**Wolfsgrün, 27. März.** Wie alljährlich, so nahm auch in diesem Jahre wieder eine recht stattliche Zahl von Eltern, Schulausschuß- und Vorstandsmittgliedern, Behördenvertretern und Gästen an der Entlassungsfeier im Schulhaus teil, die mit Begrüßungs- und Dankesworten des Schulleiters, Harmoniumspiel und gemeinschaftlichem Gesang ihren Anfang nahm. Gesangliche Darbietungen der Kinder, dem Ernst der Stunde angepaßte Gedichtvorträge und vor allem die Harmoniumspiele von Lehrer Ludwig mit Violinbegleitung von Lehrer Hagerl gaben der Veranstaltung das gewohnte, feierliche Gepräge. Im Verlaufe seiner gedankenreichen Abschiedsrede verband es Schulleiter Ludwig, Jung und Alt in zu Herzen gehenden Worten im Geiste zurückzuführen in die Zeiten der frühesten Jugend, des Schulbeginnes, der früheren Entlassungstage, um dann einen Ausblick in die Zukunft zu halten. „Frisch, fromm, fröhlich, frei“, in diese schlichten Turnerlosungsworte kleidete er in recht verständlicher Weise seine guten Wünsche und Ratschläge, aber auch seine ersten Ermahnungen, festzuhalten an allen in Schule und Elternhaus erworbenen Tugenden. In Wort und Lied lernte man voneinander Abschied, ein Zwiegespräch zwischen einem Scheidenden und Bleibenden „Kommt, wir scheiden“ verfehlte die rechte Wirkung nicht. Der Schulleiter entließ mit Händedruck und sinnigem Wahrpruch für jeden Einzelnen seine Schützlinge. Zum Reichen der Anhänglichkeit und des Bedenkens an diesen wichtigen Wendepunkt im Leben überreichten die Abgehenden ein schönes Geschenk und einen Strauß Blumen. Die Feierstunde legte wiederum Zeugnis ab von dem hier bestehenden gutem Einvernehmen zwischen Schule und Elternhaus. Dem Schulleiter und seinen getreuen Mitarbeitern gilt der Dank der gesamten Schulgemeinde **Bolfsgrün-Blauenthal-Reidhardtsthal**.

**Wolfsgrün, 27. März.** Die Aufnahme der Schulneulinge erfolgt am Dienstag, 1. April, nachmittags 2 Uhr im Zimmer Nr. 5 der Volksschule. Der Elternfragebogen ist ausgefüllt mitzubringen. Bei der Berufsschule beginnt der Unterricht im neuen Schuljahre wie folgt: Am 1. April nachmittags 3 Uhr Klasse 2 (Mädchen), 1. und 2. Jahrgang, Zimmer 3. Am 1. April nachmittags 4 Uhr Klasse 2 (Knaben), 1. und 2. Jahrgang, Zimmer 3. Am 7. April nachmittags 2 Uhr Klasse 1 (Mädchen), 3. Jahrgang, Zimmer 3, am 7. April nachmittags 4 Uhr Klasse 1 (Knaben), 3. Jahrgang, Zimmer 3. Die neu eintretenden Knaben und Mädchen haben das Entlassungszeugnis der Volksschule mitzubringen.

**Stollberg, Regierungsrat Dr. Reichelt,** der seit der Beurlaubung des Amtshauptmanns Schnirch die Amtshauptmannschaft kommissarisch verwaltete, ist nunmehr zum Amtshauptmann von Stollberg ernannt worden.

**Delitzsch i. C.** Der in Hohndorf wohnhafte Häuer Alfred Angermann verunglückte in der Grube der Gewerkschaft Deutschland durch einen zu Bruch gehenden Bau tödlich. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei Kinder.

**Chemnitz.** Auf der Langestraße wurde die Sanitätsrathefrau Otto von einem Personenkraftwagen erfasst und zu Boden geworfen. Sie starb im Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen. — Der Schlosser Kurt Wenzel wurde auf der Reesestraße mit seinem Fahrrad von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert, wobei er erhebliche Kopfverletzungen erlitt. Auf der Straße einige Stunden später. — Auf der Schopauer Straße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem elpantigen Vierbeinergeschirr und einem Motorradfahrer, wobei dieser stürzte und erhebliche Prellungen des linken Oberarmes davontrug. — In einem Hause der Dittvorstadt wurde ein 63 Jahre alter Eisengießer in seiner Wohnung tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord durch Gasvergiftung vor. Beweggrund ist unbekannt.

**Neukirchen.** Ein Gauner, der sich Ernst Schmieder nannte, hat hier eine 62jährige Fabrikarbeiterin mit einem 500 Mark betrugen. Der angebliche Schmieder, der Obermonteur bei der Firma Siemens & Halske und auf Montage bei einer hiesigen Firma sein wollte, hat sich bei der Frau einlogiert. Die Frau hat dann dem Schmieder erzählt, daß sie ihr Grundstück verkaufen wolle, worauf er sich erbot, ihr beim Verkauf des Grundstückes behilflich zu sein. Es ist ihm gelungen, die Frau zu überreden, ihm die Generalvollmacht zum Verkauf ihres Grundstückes zu erteilen. Es hat sich dann ein Käufer des Grundstückes eingefunden, mit dem es auch zu einem Kaufabschluss gekommen ist. Auf Grund der Generalvollmacht sind von dem Käufer dem Schmieder 500 Mark in bar angezahlt worden, worauf sich Schmieder mit dem Gelde und der Generalvollmacht entfernt hat.

**Muen.** Hier getreten zwei junge Burischen in einem Wortwechsel, der zu Tätlichkeiten ausartete. Im Verlauf des Streites zog der 21 Jahre alte Bavarbeiter C. ein Taschenmesser und brachte seinem Gegner, einem 18jährigen Klemperer, einen Stich unterhalb des rechten Schulterblattes bei. Der Verletzte, für den die Gefahr innerer Verblutung bestand, mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Täter wurde festgenommen.

**Falkenbach.** Ein schulisches Kuriosum ist zweifellos die Tatsache, daß es hier in diesem Jahre nur ein Kind gibt, das seine Schulpflicht vollendet hat und aus der Volksschule entlassen wurde. Zur Aufnahme gelangen 5 Kinder, während weitere 5 Kinder aus den Ortsteilen Himmelsthal und Hinterfalkenbach ihrer Schulpflicht in Wiefenbach genügen.

**Leipzig.** Der Rat hat an den Ministerialdirektor im Wirtschaftsministerium, Dr. A. Kien, die Ausforderung gerichtet, sich um den demnächst freierwerbenden Oberbürgermeisterposten von Leipzig zu bewerben. Dr. Kien, der aus Leipzig stammt, war dort längere Zeit als Handelskammerpräsident tätig. — Der vor kurzem in den Ruhestand getretene frühere Direktor des Städtischen Leihhauses, Scharlach, hat einem Kunsthandwerker in Leipzig seit dem Jahre 1924 mehrfach Darlehen gegen Verpfändung von Büchern, Bildern, Zeichnungen usw. gegeben, obwohl die Leihhausordnung die Annahme solcher Gegenstände ausdrücklich untersagt. Die Gesamthöhe dieser Darlehen, die bisher weder getilgt, noch verzinst worden sind, beträgt 69.600 Mk. Aller Fahrlohnhaftigkeit nach wird bei Verwertung der angekauften Gegenstände die Forderung des Leihhauses nicht in vollem Umfange gedeckt werden können. Außer Scharlach hatten noch zwei andere Beamte des Leihhauses Kenntnis von dem vorschriftswidrigen Leihgeschäft. Gegen sie ist ein Dienststrafverfahren eingeleitet worden. — In der Nordstraße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem kommunistischen Demonstrationstrupp und der Wohnung eines Streifenwagens des Ueberfallkommandos. Die Beamten wurden von den Demonstranten schwer beschimpft. Als der Fahnenträger, der zugleich der Anführer des Trupps war, auf Anordnung des Streifenwagenkommandosleiters festgenommen werden sollte, versuchten die Demonstranten, den Mann aus den Händen der Polizei zu befreien. Unter Anwendung der Gummiknüppel konnte der Widerstand gebrochen werden. Sechs Personen wurden festgenommen.

**Wilsdruff.** Der 6 Jahre alte Sohn des Bäckers Köhler wurde vom Postauto, das von Dresden nach Nossen verkehrt, überfahren und auf der Stelle getötet. Der Junge wollte noch kurz vor dem Auto über die Straße. Er wurde, trotzdem der Fahrer sofort auswich und bremste, von dem Wagen erfasst.

**Handel und Industrie.**

**Sächsische Emailier- u. Stanzwerke vorm. Gebr. Grüchel u. Co. in Rauter.** Die Aktien der Gesellschaft, die am 19. März 23,5 Proz. notierten, sind bis zum 25. d. M. auf 32 Proz. gestiegen. Bei dieser Aufwärtsbewegung dürfte es sich in der Hauptsache um eine Kurskorrektur handeln, da die Aktien auf ein Niveau gesunken waren, das noch Ansicht eingeweihter Kreise dem inneren Wert des Unternehmens in keiner Weise entsprach. Das Wert ist in den letzten Jahren auf das Niveau sinkende eingerichtete worden und würde, wenn eine Verständigung in der Emailier-Industrie zustande käme, mit gutem Nutzen arbeiten. Die Gesellschaft ist zur Zeit sehr gut beschäftigt und auf Monate hinaus mit Aufträgen versehen. Insbesondere konnten auf der Messe nennenswerte in- und ausländische Aufträge bereingewonnen werden. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1929 wird ein besseres Bild als im Vorjahre zeigen (180.570 Mk. Verlust, der bis auf 320 Mk. getilgt wurde). Die Dividendenzahlung wird indessen noch nicht wieder aufgenommen.

**Konzerte, Theater etc.**

**Aue, 27. März.** Es sei nochmals empfehlend auf das morgige Galspiel des Stadttheaters Annaberg hingewiesen, vor allem darauf, daß die Vorstellung öffentlich ist; sie kann also von jedermann besucht werden. Die hier wie überall mit begeisterterm Erfolg ausgenommene neue Operette „Das Land des Lächelns“ ist unstreitig die beste der neuen Operetten. Sie hat deshalb auch die höchsten Aufführungsziffern erzielt. Die morgige Vorstellung findet wieder mit dem vollen Annaberger städtischen Orchester und den Dekorationen des Annaberger Stadttheaters statt. Der Vorverkauf wird um 6 Uhr nachmittags geschlossen, die Abendkasse um 7 Uhr geöffnet. Beginn pünktlich um 8 Uhr.

**Neustädter, 27. März.** Dem Vergnügen des Bürgervereins im „Arlsbader Haus“ lag der Gedanke zugrunde, es zu einer Feier vom Erwachen des Frühlings im Reiche der Robolde und Nixen zu gestalten, und hierauf waren alle Darbietungen eingestellt, zunächst die prächtige Schmückung des Saales mit seinen Wandmalereien und dem herrlichen Lichterspiel. Die Musik stellte Direktor Hauptein-Schneeberg mit einer Anzahl auserlesener Kräfte unter eigener Leitung, und was die kleine, aber feine Kapelle bot, war labellios und rechtfertigte auch hier wieder ihren guten Ruf. Einen hohen Aufstiegen boten ferner die Vorträge der Geigenkünstlerin Frau. Hilde Döhner aus Dresden, die mit ihren vorzüglichen Leistungen reichsten Beifall erntete; dieser galt auch verdientermaßen Lehrer Arnold von hier, der die Künstlerin am Klavier begleitete. Die zahlreichen Besucher wurden weiter erfreut durch die Mitwirkung des Lehrers Höfel, der über einen guten Bariton verfügt und unter Klavierbegleitung seines vorgenannten Berufsgenossen eine Anzahl Lieber sang und lebhaften Beifall fand. Vorstandsmitglied Leistner sprach einen Festgruß und leitete sodann als Robold einen von ihm zusammengestellten herrlichen Nixenreigen, der mit stürmischem Beifall belohnt wurde. Ein Festball erhöhte die Feststimmung, ebenso wie die Ausschüttung einer reich ausgestatteten Tombola. Auf den Verkauf des Frühlingsfestes können Vereinsleitung und Teilnehmer mit Befriedigung zurückblicken.

**Bierfeld, 27. März.** Nächsten Sonntag abends 8 Uhr veranstaltet der kirchliche Posaunenchor wiederum eine musikalische Abendfeier: „Die Klage der Passion im Volkslied und der Sinn der Passion im Liebe der Kirche“; Posaunenchor wertvoller alter Lieber und Passionsmusikern mit verbindendem Text und einer Passionsandacht. Programme mit Liebertexten am Eingang der Kirche zu 20 Pfg. Eintritt aber auch ohne Programmkauf für jedermann frei. Die Gemeinde wird auch hierdurch herzlich eingeladen.

**Aus den Ainos.**

**Aue, 27. März.** Der zweite große Tonfilm, den das Apollo-Theater gegenwärtig aufführt, übertrifft den Eröffnungsschlager „Kur dich hab ich geliebt“ ganz entschieden an Kraft und Fülle des Inhalts, an Großartigkeit der Szenerie und auch an aufstühenden Vorzügen. Der kluge Titel „Die Nacht gehört uns“ hat da wenig zu sagen. Gewiß ist die eigenartige Nacht in der sizilianischen Dörferhütte bei Palermo, die den Globetrotter einlam am Krankenhaus der abgestürzten Rennfahrerin sieht, wunderbarlich ausgemalt und recht bedeutungsvoll für den weiteren Gang der Ereignisse, den Clou des Ganzen aber bilden ohne Zweifel die großartigen, ungläublich lebendigen Autorennen auf der Targa Florio, die realistischen Werksaufnahmen aus einer Automobilfabrik und das Treiben am Totalitor der Pferderennbahn. In diesem Epochenwerk deutscher Filmkunst wird die Ergründung des sündigen Bildkreises weniger dazu benutzt, operettenhaft Singang zu vermitteln. Hier wird mehr gesprochen als gesungen. Der gewaltigen Symphonie des arbeitenden Alltags stehen als einziger Sangesproben das allerdings herrliche Volkslied des sizilianischen Fiegenhirten und der bekannte Schlager (siehe Titel) im Rahmen einer Jazzkapelle anlässlich eines Gesellschaftsabendes gegenüber. Doch der Erfolg, der Gesamteindruck des Ganzen ist um so größer. Bei dieser Gelegenheit sei abermals betont, daß die Tonfilmapparatur glänzend arbeitet. Wenn uns über kurz oder lang die Kinematographentechnik noch das plastische Bild auf der Leinwand vermittelt, dann bleibt kaum noch ein Wunsch offen. — Das reichhaltige Programm des Apollo-Theaters wurde bereits an dieser Stelle besprochen.



**Oberstudienrat Dr. F.**

ist einer der fähigsten und beliebtesten Lehrer, für den seine Schüler durchs Feuer gehen. Er bringt ihnen nicht nur Wissen bei; durch sein Vorbild erzieht er sie zu Menschen, die im Leben ihren Mann stehen werden. „Daß Sie nie ärgerlich und immer guter Laune sind - sagen oft seine Kollegen - und das selbst in den schweren Wochen vor der Versetzung, ist kaum zu begreifen.“ „Nichts leichter als das - antwortet er - wenn man Herz und Nerven schon und Kaffee Hag trinkt! Dieser prächtige Bohnenkaffee ist koffeinfrei und völlig unschädlich, regt an, aber nicht auf und ist im Geschmack gemischt zu übertreffen. Wollen Sie's nicht auch mal mit Hag versuchen?“



